

mein sehr geliebter, sehr geschätzter und sehr theurer Gemahl, ich Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal, beider Algarvien und anderer Länder, ich beuge mich vor Ew. Majestät als der Person, die ich am meisten liebe und am höchsten schätze. Da mir nun Ew. Majestät Ihren Wunsch zu erkennen gegeben haben, so enthebe ich Sie des Oberkommandos der Armee, das ich der Fürsorge Ew. Majestät anvertraut hatte durch mein königliches Dekret vom 17. Oktober 1846. Sehr hoher und sehr mächtiger Fürst und Herr Dem Fernando, König von Portugal, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und General-Marschall, mein sehr geliebter, sehr geschätzter und sehr theurer Gatte, möge unser Herrgott die erhabene Person Ew. Majestät in seinen heiligen Schutz nehmen! Ew. Majestät zärtlich geliebte Gemahlin Maria. Palast des Reconciladas, 7. Mai 1851."

Nichtpolitisches.

Nein, was zu arg ist, ist zu arg. — rief N., Abgeordneter bei dem Landtag eines der kleineren thüringischen Staaten und Mitglied des Finanzausschusses, voll „tölicher Entrüstung“ einem seiner Kollegen, der ihn besuchte, zu — was zu arg ist, ist zu arg! Heute bin ich bei Prüfung des Etats einem jahrelangen großartigen Betrug unserer Staatsregierung auf die Spur gekommen. Denken Sie sich nur, sechzigtausend Thaler sind, als für Orgelbälge verausgabt, aufgeführt. Unverschämt — in einem Ländchen von neunzehn Quadratmeilen sechzigtausend Thaler für Orgelbälge — man kennt das — wahrscheinlich für die Bälge der Minister. — Sie irren sich gewiß, Herr Kollege, sagte der andere, das ist ja nicht möglich. — Nicht möglich, eiferte Herr N.; da sehen Sie selbst, da liegen die Staatsrechnungen; hier tausend Thaler. Darauf erwiederte jener ruhig: Aber bester Kollege, da steht ja keine Sylbe von Orgelbälgen, das heißt ja. — Originalbelege.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 22. Mai 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	13	52	13	36	13	20
" Dinkel alt	6	15	5	56	5	6
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt.	—	—	—	—	—	—
" Haber neu	5	15	5	2	4	54
" Roggen	10	40	—	—	—	—
" Gerste	10	40	9	36	9	4
" Gerste alt.	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	1	36	1	30	1	24
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	1	24	1	20	1	16
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	6	1	—	—	48
" Welschk.	1	24	1	20	1	12
" Akerbohne	1	20	1	12	1	6

Schorndorf, den 27. Mai 1851.

1 Scheffel. Kernen	13 fl. 56 fr.
1 — Sommer-Weizen	13 fl. 56 fr.
1 — Gerste	9 fl. 12 fr.
1 — Haber	4 fl. 30 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr. — Scheffel.
Kornhaus - Inspektion.
Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund Kernenbrod zu	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	7 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	8 fr.
b) abgezogenes	7 fr.
1 " Ochsenfleisch	8 fr.
1 " Rindfleisch	7 fr.
1 " Kalbfleisch	6 fr.

Schorndorf.

Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich den unter meinem Namen feil gegebenen »neuen soliden Kuhwagen« nicht zu verkaufen habe.

Baur, Thierarzt.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 43.

Dienstag den 3. Juni

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Holzverkauf.

In Verbindung mit dem unterm 17. d. M. zum Verkauf ausgeschriebenen Material werden

Samstag den 7. Juni d. J.

aus dem Staatswald Schlierpen noch weitere 2 Stamm tannene Säglöße und 33 1/2 Klf. tannene Scheiter; ferner aus dem Staatswald Hochbergwand 60 1/2 Klafter tannene Scheiter und 1 Klafter tannene Prügel im öffentlichen Aufstreich verkauft, was die betreffenden Ortsvorsteher ihren Gemeinde-Angehörigen noch rechtzeitig bekannt machen lassen wollen.

Schorndorf, den 31. Mai 1851.

Königl. Forstamt.

Urkull.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Santsache:

- 1) des + Daniel Grau, Maurers in Hohengehren, am Freitag, den 27. Juni Morgens 8 Uhr.
- 2) des Johann Georg Kielkopf, ledigen Müllerfabriknechts von da, am Freitag den 27. Juni Nachmittags 2 Uhr.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an dem gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause zu Hohengehren zu erscheinen.

Den 26. Mai 1851.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Schorndorf.

Beim Kameralamt ist nun wieder Weizenmischung zum Verkauf im Kleinen ausgekelt.

Alfdorf.

Holzverkauf.

Im gutherrschastlichen Schloßhof hier stehen in Beugen von je 9 Klaftern

54 Klafter schöne buchene Scheiter, welche zum Verkaufe aus freier Hand ausgekelt sind.

Den 30. Mai 1851.

Freiherrl. v. Holsches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Harmonie-Musik.

Morgenden Mittwoch, den 4. d., wird sich bei günstiger Witterung die rühmlichst bekannte Schmidt'sche Musik aus Böhmen, im Waldhorngarten hören lassen, wozu ergebenst einladet

R. Schmidt mit 7 Collegen.

Schorndorf.

Von einfarbigen und karrirten Semmerbukfings habe ich wieder die neusten Muster erhalten.

A. Fr. Widmann.

Hohenasberg.

Fest und unbeirrt geht die Geschichte der Völker ihren vorgezeichneten Weg, und nur die Kenntniß der Vergangenheit lehrt uns die Gegenwart benützen und die Zukunft vorbereiten.

Um meinen Mitbürgern einen kleinen Beitrag zu dieser Geschichtsstunde zu verschaffen, verwende ich die Mühe meiner Gefangenschaft zu Darstellung einer kurzen, aber lebensvollen und volksverständlichen Geschichte der französischen Revolution von 1789, welche einen neuen Zeitraum eröffnet hat, und deren Wirkungen heute noch so fühlbar sind, daß die Kenntniß dieses Weltereignisses Jedem unentbehrlich ist, welcher nicht gänzlich unwissend und rathlos bleiben will mitten in den Wellenschlägen, welche immer noch, 70 Jahre nach jenem Sturme, das europäische Völkermeer bewegen. — Und ich will es Jedem möglich machen, sich diese ebenso interessante als belehrende Geschichte anzuschaffen: sie soll in vier monatlichen Lieferungen erscheinen, jede mit 4—5 Bogen Text und 2 Bildern nach den vortrefflichen Pariser Darstellungen zu Lamartine's „Geschichte der Girondisten“, welche ich der Güte eines Freundes verdanke, und welche dem Werkchen zur wahren Zierde gereichen werden. Der Preis einer Lieferung ist 24 kr. und wird die Erste die ganzen Figuren von Mirabeau und Charlotte Corday enthalten. Das nachfolgende Zeugniß eines allbekannten Ehrenmannes mag eine weitläufige Anpreisung mehr als hinlänglich ersetzen.

Ich schlage den Werth der Subscription ein, und bitte alle meine Freunde, alle guten Menschen, welche gerne wahre Kenntniße im Volke verbreitet sehen, welche gerne einen brodlosen Familienvater unterstützen (denn warum soll ich es leugnen, daß ich durch dieses Unternehmen auch die Sorgen meiner Familie zu lindern wünsche?), sich für die Verbreitung des Schriftchens zu verwenden und sich der Sammlung von Subscribenten zu unterstützen. — Auf 10 Exemplare gebe ich ein Freixemplar und setze jede Buchhandlung in den Stand, Subscription anzunehmen. Sobald 500 Abnehmer unterzeichnet haben, wird mit dem Druck begonnen, und die Lieferungen sollen regelmäßig folgen, da das Manuscript bereits vollendet vorliegt.

Möge mein Vertrauen auf meine deutschen Mitbürger mich nicht täuschen; auch das Th-

rige soll in jeder Beziehung gerechtfertigt werden.

Im Mai 1851.

W. Binder aus Heilbronn.

Wir besitzen in Deutschland eine größere Auswahl von Beschreibungen der ersten französischen Revolution von 1789, alle aber sind zu ausgedehnt und umfangreich, daher auch zu kostspielig, als daß deren Anschaffung dem weniger Bemittelten, also dem größten Theile des Volkes, möglich gemacht wäre. Auch ist der Gewerksmann, der Arbeiter, der Landmann häufig nicht in der Lage, die nöthige Zeit zum Lesen und zum Studium eines größeren Geschichtswerkes verwenden zu können. Aus diesen Gründen ist das wichtige Ereigniß, welches der Richtung der Weltgeschichte ein neues Geleise anwies, unserm Volke leider viel zu wenig bekannt, und bei weitem die große Mehrzahl desselben ist über Entstehen, Steigen und Fallen der weltgeschichtlichen Bewegung, welche im vorigen Jahrhundert vom französischen Volke ausging, sowie über die glänzenden und gewaltigen Charaktere, welche in dieser Bewegung aufstauten, — theils gar nicht, theils falsch unterrichtet, jedenfalls aber sind die Meisten darüber im Unklaren.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, und um den arbeitenden, sogenannten mittleren und untern Klassen unseres Volkes die Möglichkeit zu bieten, einen klaren Blick in das Ereigniß jener Zeit werfen, und sich mit dem Gange der Bewegung ebenso, wie mit dem eminenten Geiste der großen Männer, welche in ihr sich hervorthaten, vertraut machen zu können, hat es Hr. Wihl. Binder unternommen, aus den berühmtesten Geschichtswerken jener Periode einen Auszug zu liefern, welcher die Hauptmomente des Beginns und des Fortgangs jener Revolution dem Manne aus dem Volke wohlbeleuchtet und in richtigem Zusammenhange vor das Auge führt.

Schon seit Jahren hegte ich den Wunsch, ein solches Werkchen im Besitze der größeren Mehrzahl des Volkes zu wissen und finde

denselben in der vorliegenden Arbeit in überraschender Weise ausgesprochen. Nach Durchsicht des Manuscriptes finde ich den Inhalt desselben geschichtlich treu, aus den besten Quellen geschöpft, kurz und abgerundet. Die Sprache ist eine blühende und vereinigt mit Bestimmtheit im Ausdruck und Klarheit in der Zusammenstellung jene Wärme des Gefühls und jene Fülle der Gedanken, welche das Interesse des Lesers zu fesseln, und ihm nicht nur eine lehrreiche, sondern auch eine erhebende und angenehme Unterhaltung zu gewähren im Stande sind.

Ich empfehle daher das Werkchen angelegentlich und aus voller Ueberzeugung jedem Freunde des Fortschritts und der Lehren der Völkergeschichte, nicht nur zur Anschaffung, sondern auch zu möglichst ausgedehnter Verbreitung im Volke.

Hohenasberg, 24. Mai 1851.

Forster aus Gmünd.

Zur Annahme von Subscriptionen erklärt sich die Redaction dieses Blattes bereit.

Großheppach.

Au die Pfarrgemeinderäthe.

Am Pfingstmontag Mittags 1 Uhr findet in der hiesigen Schule eine als ein allgemeines Bedürfniß sich herausstellende gemeinschaftliche Berathung wichtiger Gegenstände, welche ein Zusammenwirken ganzer Bezirke erfordern, unter Kirchenthältern statt, und es werden die Pfarrgemeinderäthe gebeten, je etliche Mitglieder aus ihrer Mitte zu beauftragen, an der Besprechung Theil zu nehmen.

Den 26. Mai 1851.

Pfarrer Sprina.

Mannichfaltiges.

Hans-Peter.

(Eine Soldatenscene aus dem Feldzuge in Schleswig-Holstein.)

Ich hatte einen Freund, der stand als Kanonier bei einer schleswig-holsteinischen Batterie. Seinen Vaternamen habe ich schon wieder vergessen oder eigentlich wohl nie gewußt; bei der Batterie, bei welcher er stand, nannten ihn seine Kameraden bei seinem Vornamen „Hans-Peter.“ Hans-Peter war ein gar seltsamer Kauz, und

wer ihn einmal gekannt hatte, vergaß ihn so leicht nicht wieder. Ein großer stattlicher Bursche von kräftigem Gliederbau, so daß, wo er einmal hingeschlagen hatte, kein Gras wuchs. Sein Gesicht war rund und dick, und daß er sich mit Nachdenken nicht allzuviel abzugeben liebte, sah man demselben auf den ersten Blick an. Die prallten Backen hatten die Röthe der Sonnenseite eines gut gereiften Vorstorfer Aepfels, der Mund war gerade von der rechten Länge und Breite, daß der wohlgefüllte Löffel mit dicker Grütze bequem hineinfahren konnte; das Haar schwarzfarbig, die grauen Augen etwas stierigen Blickes. Daß er kaum den Namen nach wußte, was eine Krankheit sei, konnte man seiner ganzen Gestalt gleich ansehen. Bemerkenswerth aber war sein unerschütterliches Phlegma und sein nie zu stillender Appetit. Selbst im schleswig-holsteinischen Heere, wo an Soldaten mit großem Phlegma und gutem Appetit kein Mangel war, hatte sich „Hans-Peter“ eine Art Ruf erworben.

Seine erste Bekanntschaft machte ich in einer der Strandbatterien bei Eckernförde, gleich am nächsten Morgen, nachdem diese beiden Batterien mit ihren acht Geschützen einen zehnstündigen Kampf mit den 122 Kanonen des „Christian Ste“ und der „Gefion“ siegreich beendet hatten. Hans-Peter war zufällig in Eckernförde auf dem Nachmarsch zu seiner schon vorausgerückten Strandbatterie gewesen. Wie er die dänische Flotte in den Eckernförder Hafen hineinschleusen sah, hatte er seinen unzertrennlichen Begleiter, einen mächtigen Brodsack mit Brod und Butter umgehangen, war muthigen Schrittes nach derjenigen Batterie, die dem heftigsten Feuer ausgesetzt wurde, hingegangen, und hatte an den Kommandanten in seiner gewöhnlich schläfrigen Mundart die Frage gethan: „Känt See mir hüt brufen, ic bin der Kanonier Hans-Peter von der Batterie Nr. 10.“ Der tüchtige Artillerist war natürlich eine erwünschte Hilfe, da es an geübter Mannschaft in den Strandbatterien fehlte, und so hatte man ihn denn gern bei einer Kanone zugetheilt. Als das dänische Linienschiff der Batterie seine erste volle Ladung mit den schweren Geschützen und der ganzen Breitseite gegeben hatte, so daß aller Boden tief von den einschlagenden Kugeln aufgewühlt wurde, war Hans-Peter in den Aufruhr ausgebrochen: „Sub dat ik een ornligh Maal voll Klümp (Klöße), nu Christian friggst du wedder eenen,“ und dabei hatte er sehr ruhig und sicher gezielt und sein Geschütz abgefeuert; als gingen ihn die feindlichen Kugeln, die von allen Seiten in die Batterie einschlugen und die Erde derselben so aufwühlten, daß es am andern Morgen noch auslief, als wann der Boden mit einem schlecht geführten Pflug durchzogen

wäre, nicht das Mindeste an, auch hatte „Hans-Peter“ den ganzen Morgen bei seinem Geschütz den Dienst verrichtet. Jede kleine Pause, die bisweilen nöthig wurde, um die wenigen Kanonen nicht zu sehr zu erhitzen, hatte er benutzt, um sich aus seinem Buttertopf, den er vorsorglich in eine Ecke gestellt hatte, ein mächtiges Butterbrod zu schmieren. Da traf endlich eine verhängnißvolle feindliche Kugel den Wischer in Hans-Peters Hand, zerschmetterte ihm denselben, so daß er selbst dabei zu Boden stürzte, und fuhr dann — in den Buttertopf, denselben in tausend Stücke zerschmetternd. Der erste Blick des Getroffenen, als er sich wieder aufgerichtet hatte, sah auf diese Verwüstungen, und jetzt wäre auch seine bis dahin so unerschütterliche Ruhe fast in Zorn gerathen. Ein grimmiges: „Den verfluchten Himmelhunden von Dänen, mir meinen schönen Boddertopp mit twee Pund frisch saltenen Bodder intwei te scheeten, nu sall se eck det Dunnerwädder hoalen,“ kam über seine Lippen, und dabei richtet er so sicher das Geschütz, daß die Kugel desselben mit einem Kernschuß das dänische Linienschiff traf.

Als nun das Gefecht über die Mittagszeit fort-dauerte, ist Hans-Peter sehr erboßt gewesen und hat gemeint: „So völ Lied (Zeit) könn dabie äber sinn, dat man oddentlich sien Mittagbrod äten könn.“ Auch die furchtbare Explosion des „Christian 8.“ hat ihn nicht im Mindesten erschüttert, und seine Kameraden behaupteten, er habe sein Stück Brod, das er in der Ermanglung von Butter trocken verzehrte, während all dem Gefache des Ausfliegens nicht aus der Hand genommen.

Wie ich Hans-Peter am Morgen nach der Explosion zuerst sah, sah er auf einer zerflossenen Lafette in der zerwühlten Batterie und verzehrte ruhig wie immer ein riesiges Stück Butterbrod. Gar keine Herren und schöne Frauen in Menge waren aus Kiel und andern umliegenden Ortschaften nach Eckernförde geeilt, die heldenmüthigen Batterien zu besichtigen. So war auch „Hans-Peter“ von einer Gruppe schöner, eleganter Damen umringt, die ihm Artigkeiten über Artigkeiten sagten und mit einer Menge neugieriger Fragen überschütteten. Er schien aber gar nicht sehr davon erbaut zu seyn, daß er so ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden, schob ruhig ungeheure Bissen Butterbrod in seinen kauenden Mund und begnügte sich nur dann und wann ein kurzes „Ja“ oder „Nein“ aus vollen Backen hervorzuzugrungen, dabei seine schöne Bewunderinnen mit ziemlich verächtlichen Mienen ansehend. Mir nun mußte er zwar halb ge-

zwungen, halb freiwillig Rede und Antwort geben, doch merkte ich aus seinem ganzen Wesen wohl, daß ich ihm einen großen Gefallen thun würde, wenn ich ihn nicht mit allzuviel Fragen belästigte. Als ich ihn fragte, ob er denn gar keine Furcht gehabt hätte? fragte er gleichsam ganz erstaunt wieder? „Wat süll ich hebben?“ und als ich dies noch einmal wiederholt hatte, meinte er: „Worum süll ick denn Wangen hebben?“ Nachher meinte er: „Dat Veegiste (Aergerschste) bie der ganz Geschichte wier, dat wir keen ordentlich Mittagbrod bekommen hebt un dat mir mien Boddertopp intweischoten is.“

Endlich wurden Hans-Peter die beständigen Fragen und Schmeicheleien der ihn umringenden Damen, die zu großen mancher Lieutenant mehr wie eine Monatsgage hingegeben hätte, doch zu viel. Er hatte sein Butterbrod jetzt verzehrt, stand auf und sagte laut zu einem Kameraden: „Wenn dat Lüüg von all den Fruuenslüüt doch man ut der Schanze herut drüben wür, dat schnaatert mich wie een ganz Hood Göße.“ Mit großer Seelenruhe ging er darauf einige 40 Schritte aus der Schanze fort, und setzte sich in einer Stellung nieder, die ein mehr als niederländisches Bild bot. Als er mit diesem wichtigen Geschäft in großer Ruhe und Gemüthlichkeit fertig geworden war, hing er seinen Brodbeutel, den er sich schon wieder straff zu füllen gewußt hatte, um, und ging zu dem Commandirenden der Schanze und sagte: „Verlöbdt der Haar nu, dat ick wedder te miene Batterie torückmarschier, dee Dänen war'n fort terst nich wedder hieher kommen, und mien Haar Hauptmann wal mie so schon in Arrest spunden, dat ick länger utbläwen bün.“ Als er die Erlaubniß dazu und auch ein schriftliches Zeugniß, daß er mit großer Thätigkeit an dem Kampfe gegen die Dänen Theil genommen habe, erhalten hatte, sagte er: „Adschüß!“ (Adieu), und schritt ruhig seines Weges fort, um sich seine Batterie wieder zu suchen. Unterwegs holte ich ihn mit meinem Wagen ein und ließ ihn einige Stunden mitfahren, so weit wir gleichen Weg hatten. Diese ganze Zeit saß er ruhig neben dem Bauer, der meinen Wagen fuhr, rauchte seine Pfeife oder aß ein Butterbrod. Weder Hans-Peter fand für gut, dem Bauer etwas von dem heftigen Gefechte, an dem er gestern Theil genommen, zu erzählen, noch Dieser, ihn viel darum zu fragen. Große Redfertigkeit ist gerade nicht die Sache der Leute in Schleswig-Holstein.

[Schluß folgt.]

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 44.

Freitag den 6. Juni

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, die Gemeinde darauf aufmerksam zu machen, daß, da an Sonntagen bloß stille Hochzeiten gesetzlich gestattet sind, auch eine Einladung durch das Intelligenzblatt künftig die Wirkung haben müßte, daß die Trauung selbst an selbigem Tage nicht vollzogen werden dürfte; eine Entschuldigung mit Unwissenheit ist in solchen Fällen nicht mehr zulässig.

Gemeinschaftliches Amt,
Baur. Palm.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod nachbenannter Personen sind die Verlassenschafts-Erteilungen theils eventuell theils reell vorzunehmen und zwar von

Winterbach:

Jung Andr. Müller, Weingärtner's Ehefrau,
Johann Georg Uch, Bauer,
Johann Adam Wahlenmaier, Weber,
Alt Math. Müller, Weingärtner's Ehefrau,

Aspergle

Johannes Kühle von Neffensberg,

Waiereck

Friedrich Herb, Weber,

Dahlbronn

Mathäus Walter, Bauer,

Alt Georg Fritsch Ehefrau,

Hebsack

David Mieninger Ehefrau,

Höflinswarth

Alt Michael Deiß, Hafners Ehefrau (kürzlich in Gant gerathen),

Georg Jacob Deiß Wittwe,

Daniel Kurz, Schmid's Ehefrau,
Oberberken
Johs. Schönleber, Bauer von Unterberken,
Schorndorf
Jacob Trogler, Küblers Ehefrau,
Thomashardt
Ludwig Schindele.

Borberweißbuch

Schullehrer Fischer Ehefrau,
Johannes Hahn von Birkenweißbuch,
Weiler

Jacob Hutt, Wittwer.

Diejenigen, welche Forderungen an vorgenannte Personen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen

8 Tagen

entweder bei dem betreffenden Schultheißenamt, oder bei dem Notariat anzumelden, indem sie sonst unberücksichtigt bleiben.

Den 5. Juni 1851.

K. Amtsnotariat Winterbach.
Haberer.

Waiereck.

Nächsten Dienstag den 10. d. M. Morgens 7 Uhr, werden im Exekutionsweg folgende Gegenstände auf hiesigem Rathszimmer verkauft:

2 Rindlen, 1 Geiß, 1 Pflug, mehrere Käfer, 1 Wagen, 1 Strohhuhl und sonstige Fahrniß.

Den 3. Juni 1851.

Schultheißenamt

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Gantfache